

linke Ufer zum Bereich von Niechberg in der Kirchfahrt Bockendorf gehört, hat ihre Auspfarrung ebendahin sich von selbst gemacht. Doch soll dies auch nur als Vermuthung gelten. Urkundliches über sie ist nicht weiter aufgefunden worden.

Blicken wir noch einmal zurück auf die „Niedergemeinde“ (wie sie, in mehrfacher Beziehung von der „Obergemeinde“ geschieden, seit alter Zeit gewöhnlich benannt wird), so lagen im Jahre 1643 von den 31 Gütern derselben 22 völlig wüste und unbewohnt da, nur die unter Nr. 2, 3, 5, 14, 21, 28 und 30 aufgeführten und vermuthlich auch Nr. 15 und 20 sind außer der Kirche, Pfarre und Schule mit dem Aergsten verschont geblieben, da sie entweder nicht ausstarben, oder ihre Besitzer bald nach geschehener Beschädigung wieder an Herstellung denken konnten. — Viel ärger sah es im Oberdorf aus, das wir nun von Gut zu Gut durchwandern wollen

B. Das Oberdorf.

Nr. 1. Ein Gut von $1\frac{3}{4}$ Hufe „neben der Gemeindehufe,“ gehörte 1617 Georg Strauben „dem niedern,“ wurde 1633 „wüste“ und erst 1654 von dem Zimmermeister Georg Hammer wieder gebaut. Das kurfürstliche Amt trug kein Bedenken, es diesem, ohne daß Jemand irgend welche Erbensprüche darauf gemacht hätte, eigenthümlich zu verschreiben, „da die seitherigen Kaufregistaturen mit mehrerem bezeugten, was es sonderlich beim Dorfe Langhennersdorf mit den allermeist vom Jahre 1632 und folgendes continuirten Kriegscalamitäten in Verderb und Verwüstung gerathenen, theils abgebrannten, theils von Soldaten abgerissenen, auch eingefallenen, an Aeckern und Zubehör ganz öden und wüsten Gütern und Gärten für Bewandtniß habe.“ Georg Hammer überließ das Gut 1668 seinem Sohne gleichen Namens um 200 fl. Die Nachbesitzer haben oft gewechselt. Der jetzige ist Friedrich Haupt in KNr. 43.

Nr. 2. Das gleichgroße Nachbargut war 1616 von Hans Göwe als väterliches Erbe um 800 fl. übernommen und folgendes Jahr um 900 fl. an Lorenz Kemper aus Hirschfeld verkauft worden. Diese Zahlen geben den ungefähren Maßstab für den Werth der Güter vor dem Kriege. Dieser machte es „wüste“ und so blieb es liegen bis 1654, wo es Andreas Schmid aus Reichenbach „ohne Entgelt“ bekam. Noch 24